



FILMGESCHICHTE

NEWSLETTER DER STIFTUNG DEUTSCHE KINEMATHEK



HAMBURG: EINE GRUPPE

SHANGHAI: EIN FLUCHTPUNKT

BERLIN 1896: EINE RECHERCHE

PAUL KOHNER: EINE AUSSTELLUNG

HELEN VAN DONGEN: EIN TAGEBUCH

DOUGLAS SIRK: EIN 100. GEBURTSTAG

GEORG WILHELM PABST: EINE RETROSPEKTIVE

LOUISE BROOKS: EINE ANNÄHERUNG AN DEN MYTHOS

Arbeitsgemeinschaft Filmbibliotheken

Erste Schritte zu einer Zusammenarbeit / Von Uta Orlic-Eberwein

In Deutschland gibt es bekanntlich nur wenige Spezialbibliotheken für Film und Fernsehen. Grundsätzlich läßt sich sagen, daß diese wissenschaftlichen Spezialbibliotheken mit ihrem besonderen Sammelschwerpunkt und ihrer ausgeprägten Dienstleistungsbereitschaft in Deutschland zunehmend an Ansehen und Bedeutung gewonnen haben, aber der Aufmerksamkeit der professionellen Gremien und der Bibliothekspolitiker bisher entgangen sind, was die Einrichtung von fachspezifischen Arbeitsgemeinschaften besonders notwendig macht. Dabei muß betont werden, daß solche Arbeitsgremien keinen Ersatz für eine angemessene Personalpolitik und Sachmittelzuwendung darstellen können.

Die Idee, daß diese trotz aller Unterschiede - in Bezug auf Umfang, Sammelschwerpunkt, Benutzung, historische Entwicklung etc. - sehr ähnlichen Institutionen zusammenarbeiten sollten, liegt auf der Hand. Das gilt ganz besonders in Krisenzeiten wie jetzt, wo wir alle von Sparmaßnahmen betroffen sind. Da unsere Fachbibliotheken nicht in großer Anzahl und Vielfalt existieren, müssen ganz besonders viele Dienstleistungen erbracht werden, die die Bibliothekskolleginnen und -kollegen aufgrund ihrer Kompetenz (Nähe zum Bestand, zur Institution und zum Benutzer) durchaus erbringen können, was aber infolge der sich rasant weiterentwickelnden Filmwissenschaft und Medienwelt immer schwieriger wird.

Der Gedanke, durch Kooperation wenigstens einige der unbefriedigenden Zustände zu beheben, führte zu einem ersten Treffen der Filmbibliotheken in Berlin und Brandenburg im März 1995, ein regionales Treffen, das damals noch in den Räumen der Deutschen Film- und Fernsehakademie in der Pommernallee stattfand. Die Teilnehmer - Hochschule für Film und Fernsehen Konrad Wolf, Potsdam, Bundesarchiv/Filmarchiv, Berlin, Film-museum Potsdam, Hochschule der Künste, Berlin, Technische Universität, Berlin, Amerika-Gedenk-Bibliothek, Berlin, Humboldt-Universität, Berlin, und dffb - waren sich sehr schnell darüber einig, diese Treffen nicht nur regional, sondern möglichst bundesweit und in regelmäßigen Abständen zu organisieren.

Die Arbeitsgemeinschaft Filmbibliotheken, die sich bei dieser Gelegenheit konstituierte, ist angesichts der Fülle von Fragestellungen zu keinen spektakulären Ergebnissen gekommen. Es entstand zunächst einmal ein fachspezifisches Adressenverzeichnis für die Region, zusammengestellt von Daniela Sarnowski, Bibliotheksleiterin der HFF Potsdam.

Dort fand im März 1997 auch das zweite Treffen statt, diesmal überregional. Teilnehmer waren: Hochschule für Film und Fernsehen Konrad Wolf, Potsdam (Daniela Sarnowski), Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin (Uta Orlic-Eberwein, Veronika Knispel), Filmakademie Baden-Württemberg, Ludwigsburg (Hansl Schulder), Hochschule für Film und Fernsehen, München (Peter Heinrich), Deutsches Filmmuseum, Frankfurt a. M. (Kirsten Maier), Kunsthochschule für Medien, Köln (Birgit Trogemann).

Zunächst stellte sich jede Institution mit ihren Sammlungen vor, wobei Unterschiede und Gemeinsamkeiten schnell deutlich wurden. Personalknappheit und Sachmittelkürzungen, das sind die für alle gleichermaßen geltenden Einschränkungen bei der Arbeitsbewältigung. Gerade die Personalknappheit führt zu einer hoffnungslosen Isoliertheit, zusätzlich verstärkt durch mangelnde beziehungsweise fehlende EDV-Ausrüstung; außerdem gibt es keine Möglichkeit, an Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen, keine Zeit für Absprachen mit Fachkollegen etc. Behinderungen durch Verwaltungen, die im besten Fall Großbibliotheken mit ihren tradierten Abläufen kennen, allgemeine Unterschätzung der Leistung, die das Selbstbewußtsein der Kolleginnen und Kollegen untergräbt und sich auf die Einstufung auswirkt - auch das sind Themen.

Die detaillierteren Diskussionspunkte waren: Verschlagwortung RSWK (Regeln für den Schlagwortkatalog) versus lokale Schlagwortlisten, Video (Ausleihe, Urheberrecht,

Pflichtexemplarabgabe für Videos), Kooperationsmöglichkeiten im Bereich Zeitschriften, EDV, Dublettentausch, Internetpräsenz der Filmbibliotheken, Datentausch via Online-Benutzungsgebühren aus), Erwerbungsquellen / Video, Einstufungsfragen.

Ogleich wir bis in die Abendstunden tagten, konnten viele für alle interessante Fragen nicht mehr diskutiert werden, so daß wir beschlossen, ein nächstes Treffen schon bald folgen zu lassen, und zwar in der Bibliothek der Filmakademie Baden-Württemberg.

Das Treffen fand im Juni in Ludwigsburg statt. Teilnehmer waren: Hochschule für Film und Fernsehen Konrad Wolf, Potsdam (Daniela Sarnowski), Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin (Uta Orlic-Eberwein, Veronika Knispel), Filmakademie Baden-Württemberg, Ludwigsburg (Hansl Schulder), Hochschule für Fernsehen und Film, München (Peter Heinrich), Deutsches Filmmuseum, Frankfurt a. M. (Kirsten Maier), Deutsches Institut für Filmkunde, Frankfurt a. M. (Renate Bleistein, Iris Nover), Kunst- und Hochschule für Medien, Köln (Sybille Weber), Institut Jugend Film Fernsehen, München (Claudia Schmiderer).

Unsere Diskussionspunkte waren diesmal: Problematik der Verschlagwortung: Spezialisierung und Vereinheitlichung, juristische Aspekte bei Videomitschnitten und Videoausleihe, Digitalisierung von Pressearchiven, Austausch von Datenpools, Kooperation über Internet, Verbundproblematik, Gebühren in wissenschaftlichen Spezialbibliotheken.

Aus Zeitgründen konnten wir nicht alle Diskussionspunkte behandeln. Zum Thema "Schlagwort" machte Hansl Schulder den von allen sehr begrüßten Vorschlag, diese Problematik an Fachleute weiterzureichen: Petra Müller, Dozentin im Fachbereich Film und Medien der Fachhochschule Stuttgart, die sich schon seit langem auf den Bereich Schlagwortvergabe spezialisiert hat und dieses Fach auch unterrichtet, hat sich bereiterklärt, zusammen mit Linguisten und ihren Studenten an einer Lösung in unseren Filmbibliotheken mitzuarbeiten. Die bereits vorhandenen Schlagwortlisten in unseren Bibliotheken sollen dafür als Basis dienen.

Die Rechtsunsicherheit, die allgemein bei der Behandlung von Videos und eventuell vorhandenen Fernsehmitschnitten herrscht, will Uta Orlic noch einmal mit der Rechtskommission des Deutschen Bibliotheksinstituts besprechen und die Kollegen von dem Ergebnis unterrichten. Auf alle Fälle ist es unbedingt notwendig, sich rechtlich abzusichern, indem entsprechende Vermerke im Internet, in der Bibliotheksordnung etc. gemacht werden. Es tauchte auch die Frage auf, welche Rechtsform wir für unsere Arbeitstreffen wählen sollten. Wäre es zum Beispiel sinnvoll, einen Verbund der Filmbibliotheken zu gründen, analog zum Kinemathekenverbund?

Zu den konkreten Kooperationsmaßnahmen gehört u.a. die Erstellung einer Liste der mikroverfilmten Zeitschriftentitel und -bestände. Ein Verzeichnis der Zeitschriftenabonnements in unseren Bibliotheken hatte Kirsten Maier bereits mitgebracht. Was uns allen bei der täglichen Arbeit besonders fehlt, ist eine Liste sämtlicher Zeitschriftentitel - bis eine detaillierte Erfassung über EDV mit allen Lokaldaten irgendwann einmal existiert. Außerdem wird die Liste der von der HFF Potsdam (Daniela Sarnowski) ausgewerteten deutschsprachigen Zeitschriften an die Kollegen verschickt. Für unsere Benutzer wollen wir in Zukunft Material, das nicht am Ort vorhanden ist, aus anderen Filmbibliotheken in Deutschland beschaffen. Größere Transparenz und Flexibilität werden also angestrebt.

Doch das wichtigste gemeinsame Ziel bleibt die Erstellung einer Datenbank sämtlicher Bestände in Deutschland. Dieses wird sich in naher Zukunft aber wohl nicht realisieren lassen, vor allem aufgrund der abweichenden EDV-gestützten Bibliothekssysteme und der unterschiedlichen Stadien der Datenerfassung, womit wir wieder beim Thema Personalmangel und Sachmittelknappheit angelangt wären. Wir trennten uns in dem Bewußtsein, auf dem Weg einer konkreteren Zusammenarbeit einen kleinen Schritt weitergekommen zu sein.

Unser nächstes Treffen soll im Oktober 1997 in Frankfurt a. M. stattfinden.